



Am 5. Juni zünden Akrobaten und Feuerkünstler auf der Wiese zwischen Mensa und Naturwissenschaftlichem Hörsaalbau am Hubland die Campuslichter 2014. Los geht es um 20 uhr. (Foto: Studierendenvertretung)

## Campuslichter, die Sechste

**Feuerkünstler und Akrobaten, Lichter und Live-Musik, Getränke und Essen zu studierendenfreundlichen Preisen: Am Donnerstag, 5. Juni, lädt die Studierendenvertretung bereits zum sechsten Mal zu ihrem Sommerfest „Campuslichter“ ein. Der Eintritt ist frei.**

Angezündet werden die „Campuslichter“ ab 20 Uhr auf der Wiese zwischen Mensa und Naturwissenschaftlichem Hörsaalbau am Hubland. Die Studierenden sollen dann ihren Campus in einem ganz wortwörtlich „neuen Licht“ erleben: Die Bäume rund um die Wiese werden stimmungsvoll beleuchtet, Feuerkünstler zeigen ihr Können, und natürlich gehören auch „kulinarische Köstlichkeiten und Getränke zu fairen Preisen“ zum Angebot, wie die Studierendenvertretung schreibt.

### Vier Live-Bands treten auf

Den Reigen der Live-Bands eröffnet traditionsgemäß das Projektorchester Würzburg. Anschließend heizen The Red Lion Session, Strabande und Lilly den Besuchern ein.

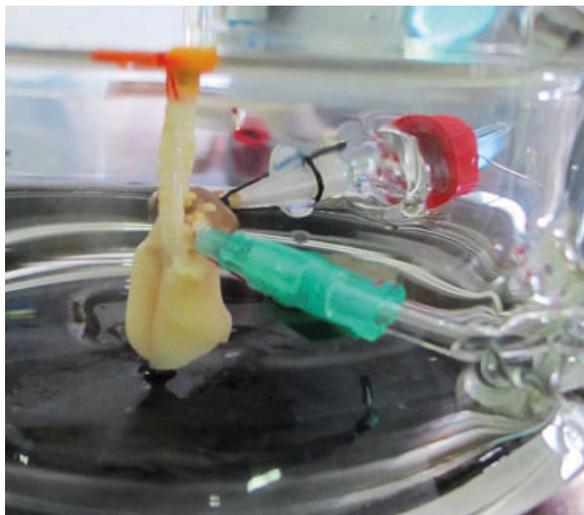
### Bus-Shuttle zur Innenstadt

Um den Besuchern des Festes das Hin- und Heimkommen zu erleichtern, hat die Studierendenvertretung wieder einen Shuttlebus organisiert. Er verkehrt zwischen 19:42 und 2:30 Uhr im Halbstundentakt zwischen Barbarossaplatz und Hubland-Uni.

**Den genauen Fahrplan gibt es [hier](#).**

## Künstliche Lunge im Würfelzucker-Format

**Wie gut wirkt ein Medikament gegen Lungenkrebs? Bisher ließ sich diese Frage nur mit Tierversuchen beantworten. Ein neues, dreidimensionales Lungenmodell soll künftig genauere Resultate erzielen und Tierversuche langfristig vermindern oder gar ersetzen.**



Mit dem Lungentumormodell können Wissenschaftler neue Therapeutika testen. (Foto © Fraunhofer IGB)

Die Diagnose Lungenkrebs ist ernst. Den Patienten bleibt nur noch die Hoffnung auf eine Chemotherapie. Doch ob sie helfen wird, kann niemand genau vorhersagen: Zum einen wirken die Medikamente nicht bei jedem Patienten gleich gut. Zum anderen sind die Systeme, mit denen Pharmakonzerne die Therapeutika testen, nicht optimal. „Zwar sind Tiere die besten Modelle, die wir zurzeit haben: Dennoch versagen beim Menschen 75 Prozent der Medikamente, die im Tierversuch positiv getestet wurden“, erklärt die Professorin Heike Walles. Sie leitet die Würzburger Projektgruppe „Regenerative Technologien für die Onkologie“ des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB.

### Menschliche Lungen nachgebaut

Künftig sollen die Tests bessere Ergebnisse bringen: „Wir haben ein neuartiges dreidimensionales Testsystem entwickelt, über das wir die Situation im menschlichen Körper sehr gut nachstellen können – und mit dem wir Tierversuche künftig ersetzen wollen“, erläutert Walles. Sie hat am Würzburger Universitätsklinikum auch den Lehrstuhl „Tissue Engineering und Regenerative Medizin“ inne. Im Prinzip bauen die Forscher menschliche Lungen im Miniformat nach – mit 1 mal 1 mal 0,5 Zentimetern sind sie nicht größer als ein Zuckerstückchen.

Gleichzeitig simulieren Wissenschaftler am Lehrstuhl für Bioinformatik der Universität Würzburg die Therapie für die jeweiligen Patientengruppen auf dem Computer. Denn tragen die Patienten genetische Veränderungen in sich, sprechen Therapien oft nicht wie gewünscht an. Durch den Vergleich der theoretischen Modelle mit den biologischen können beide Forschergruppen, ihre Voraussagen optimieren.

### Ein Testmodell für Therapien

Das biologische Testsystem basiert auf menschlichen Lungentumor-Zellen. Diese wachsen auf einem Gerüst aus Bindegewebe. So entsteht eine künstliche Lunge. Ein Bioreaktor lässt diese atmen und pumpt Nährmedium durch die Blutgefäße – ganz so, wie der Körper das natürliche Organ mit Blut versorgt. Mit Hilfe des Reaktors lässt sich sogar einstellen, wie schnell und wie tief die Atmung ist.

Das Lungengewebe konnten die Wissenschaftler bereits erfolgreich aufbauen. „Therapien, die in der Klinik zu Resistenzen führen, tun dies auch in unserem Modell“, erläutert Walles. Ziel der Forscher ist es jetzt, mit ihrer künstlichen Lunge neue Therapeutika auszutesten. Zeigen sich dort Resistenzen, können die Ärzte von Anfang an auf eine Kombi-Therapie setzen und diese Probleme umgehen.

Langfristig ist es sogar denkbar, für jeden Patienten ein eigenes Lungenmodell zu erstellen: Dann ließe sich genau vorhersagen, welche Therapien bei eben diesem Patienten ansprechen und welche nicht. Die menschlichen Lungenzellen, die dafür nötig sind, erhält man über die Biopsie, mit der die Ärzte den Tumor untersuchen.

### **Den Metastasen auf der Spur**

Neue Medikamente zu testen, ist allerdings nicht die einzige Anwendung des Lungenmodells. Es soll den Forschern auch dabei helfen, die Bildung von Metastasen zu verstehen. Denn sie sind es, die den Krebs oft tödlich enden lassen. „Bisher hat man die Metastasierung kaum verstanden, denn sie lässt sich weder im Tier noch mit Hilfe von zweidimensionalen Modellen untersuchen, bei denen die Zellen nur flach auf einer Oberfläche wachsen. Unser dreidimensionales Lungengewebe ermöglicht erstmals eine solche Analyse – und erlaubt es auf lange Sicht vielleicht sogar, Patienten vor Metastasen zu schützen“, sagt Walles.

Denn um durch den Körper zu wandern, ändern die Tumorzellen ihre Oberflächenmarker, also die Moleküle, die sie in einer bestimmten Region festhalten. Die Krebszellen verteilen sich dann über das Blutssystem im Organismus. Dort können sie sich erneut festsetzen, indem sie wieder ihre ursprünglichen Oberflächenmarker ausbilden. Wie diese Verwandlung im Einzelnen vor sich geht, wollen die Wissenschaftler mit ihrem künstlichen Blutkreislauf im Lungenmodell erforschen – und so vielleicht eines Tages Metastasen mit Medikamenten entgegenwirken, noch bevor sie entstehen.

Quelle: Fraunhofer IGB, Link zur [Original-Pressemitteilung](#)

### **Kontakt**

Prof. Dr. Heike Walles, T: (0931) 318-88828; E-Mail: [heike.walles@uni-wuerzburg.de](mailto:heike.walles@uni-wuerzburg.de)

## Tagebuch aus Rio de Janeiro

**Olivia Wallstein absolviert zurzeit ein Auslandssemester in Rio de Janeiro. Dort ist sie für den Masterstudiengang „Business Management“ an der Fundação Getulio Vargas eingeschrieben. In den kommenden Wochen wird sie von ihrem Leben und dem Studium in Brasilien berichten.**



Keine Flip-Flops in der Uni, dafür jeden Tag Strand: Olivia Wallstein studiert momentan in Rio.

Vier Monate sind vergangen, seit ich nach Rio de Janeiro gekommen bin, und das wichtigste Großereignis steht noch bevor: Am 12. Juni wird in São Paulo die Fußballweltmeisterschaft 2014 eröffnet. Mein Name ist Olivia Wallstein, ich bin 27 Jahre alt, studiere den Master „Business Management“ und in den kommenden Wochen werde ich ein wenig über meine Erfahrungen während meines Auslandssemesters an der Fundação Getulio Vargas (FGV), über mein Leben sowie natürlich von der WM 2014 aus Rio berichten.

Ich habe in Deutschland drei Semester lang Portugiesisch gelernt und wollte ein Auslandssemester unbedingt außerhalb Europas absolvieren. So lag es dann nahe, dass ich mich für einen Platz in Brasilien bewarb. Kurze Zeit später bekam ich vom International Office der Universität Würzburg die Zusage für Rio de Janeiro.

### 1500 Dollar monatliche Studiengebühren

Die FGV (gesprochen eff-sche-wee) ist eine Partneruni der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Uni Würzburg. Die private Wirtschaftshochschule hat in ganz Südamerika einen exzellenten Ruf, besonders im Bereich der Wirtschaftswissenschaften. Neben Rio gibt noch zwei weitere Zweigstellen in São Paulo und Brasília. Weltweit ist sie mit allen wichtigen Hochschulen vernetzt und ist unter anderem auch Mitglied der Global Alliance in Management Education CEMS, einer Vereinigung von führenden Wirtschaftshochschulen und multinationalen Unternehmen.

Wer nicht als Austauschstudent dort studiert, muss tief in die Tasche greifen, denn die Studiengebühren belaufen sich auf rund 1500 US-Dollar im Monat, sodass der Zugang hauptsächlich Studenten der besser verdienenden Familien vorbehalten ist.

Die FGV in Rio befindet sich am „Praia de Botafogo“, einem Strand in der Südzone. Dorthin fahre ich am liebsten mit der klimatisierten U-Bahn für umgerechnet 1,10 Euro. Es gibt kein Semesterticket, dafür erhalten in Brasilien Schüler und Student fast überall 50 Prozent Rabatt, sei es im Kino, im Theater, bei Fußballspielen im Stadion oder bei einer der zahlreichen Sehenswürdigkeiten. Selbst bei der Weltmeisterschaft gibt es für einige Gruppenspiele einen

Studentenrabatt, so dass Studierende gerade mal 30 Reais, umgerechnet zehn Euro, für ein Ticket bezahlen.

### Fernsehen, Kaffee und ein kostenloser Arztbesuch

Die Uni befindet sich in einem 16-stöckigen Hochhaus; in jedem Stockwerk ist eine andere Fakultät untergebracht. Meine Fakultät, die „EBAPE - Escola Brasileira de Administração Pública e de Empresas“, befindet sich im vierten Stock.



Jetzt bitte einen Kaffee: Die Cafeteria der FGV.



Jeder Stock eine andere Fakultät: die Fundação Getulio Vargas.

Es gibt kostenlosen Kaffee, Trinkwasserautomaten, einen Aufenthaltsraum mit Küche und einem Flatscreen-TV. Des Weiteren gibt es im Unigebäude noch eine Bibliothek, eine Cafeteria und ein Café, einen kostenlosen Arzt sowie diverse Lern- und Computerräume.

Wer das Gebäude betreten will, braucht einen gültigen Studentenausweis: Nur mit dem kommt man durch eine spezielle Schranke. Zusätzlich müssen sich alle Studierenden an die sehr strenge Kleiderordnung halten: Flip-Flops, Hotpants, Miniröcke sowie kurze Hosen für Herren sind verboten. Erstaunlicherweise gibt es diese Kleiderordnung an der FGV in São Paulo nicht, dort ist aber auch die Verlockung nicht so groß, nach dem Strand noch schnell in die Uni zu gehen...

### Ein spezielles Angebot für ausländische Studierende

Unsere Gruppe von Austauschstudenten hat 15 Mitglieder; eigentlich erstaunlich wenige, wenn man bedenkt, dass demnächst die WM stattfindet. Für uns wurde extra das Programm „International Business“ mit Kursen ausschließlich auf Englisch eingeführt. Leider haben wir keine Vorlesungen mit Brasilianern zusammen. Zwar sind unsere Kurse auch für brasilianische Studenten offen; die meisten Brasilianer sind aber nicht sehr sicher in Englisch und bevorzugen deshalb Kurse in ihrer Landessprache Portugiesisch. Die Vorlesungen für Masterstudenten erstrecken sich pro Fach über drei Stunden mit einer 20-minütigen Pause dazwischen.

Im Rahmen des Masterprogramms haben wir sehr viele Firmenbesuche und Exkursionen unternommen, was mir sehr gut gefallen hat. Wir waren unter anderem bei Petrobras, Carrefour, der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES, dem Hafen von Rio sowie Werbe- und PR-Agenturen. An der FGV gibt es Anwesenheitskontrollen: Wer einen Kurs bestehen will, darf



nicht mehr als zwei Mal pro Fach fehlen. Zu den Professoren haben alle ein freundschaftliches Verhältnis, man spricht sich, wie in Brasilien üblich, beim Vornamen an. Viele der Professoren haben eine hohe Reputation in Wirtschaft und Wissenschaft. Wie man sieht, ist der Unterricht hier sehr interaktiv, praxisnah und persönlich gestaltet.

Nur nicht ablenken lassen: Blick aus der Uni auf die Stadt. (Alle Fotos: Olivia Wallenstein)

### **Während der WM ruht der Betrieb**

Das Semester endet kurz vor dem ersten Spiel der WM am 12. Juni. Während der gesamten Weltmeisterschaft werden alle Schüler und Studenten in ganz Brasilien frei haben. Und was die Berufstätigen betrifft: In Rio haben sie an den Spieltagen, also wenn ein Spiel im Maracana-Stadion stattfindet, frei. Das sind in der Gruppenphase drei Spiele und dann noch ein Viertelfinale. An den Tagen, an denen die Nationalmannschaft der Brasiliens, die Seleção, spielt, entscheidet der Arbeitgeber, ob gearbeitet wird oder nicht. Ich glaube, man kann davon ausgehen, dass auch dann jeder frei bekommen wird. So viel Zeit für Fußball hätten wir uns 2006 gewünscht!

*In ihrem nächsten Bericht wird Olivia Wallstein das Alltagsleben in Rio de Janeiro beschreiben.*

## **Mediziner ehren Hartmut Wekerle**

**Die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg hat Professor Hartmut Wekerle die Ehrendoktorwürde verliehen. Geehrt wurde Wekerle für seine Verdienste auf dem Gebiet der Neuroimmunologie und für sein Engagement bei der Etablierung von Max-Planck-Forschungsgruppen an der Fakultät.**

Ausgezeichnet wurde Hartmut Wekerle am 24. Mai bei der Promotionsfeier der Medizinischen Fakultät in der Neubaukirche. Der Professor sei der Fakultät seit vielen Jahren verbunden und habe die neurologische und immunologische Forschung über vier Jahrzehnte ganz wesentlich geprägt, wie der Dekan der Medizinischen Fakultät, Matthias Frosch, in der Laudatio ausführte.

Insbesondere sein Konzept, das Immunsystem in seinen vielfältigen Interaktionen mit anderen Organen in einem gesamtsystemischen Ansatz verstehen zu lernen, bezeichnete Frosch als zukunftsweisend. So sei Hartmut Wekerle auch nicht ganz unbeteiligt daran, das Thema der Systemimmunologie mit der Einrichtung von drei Max Planck-Forscherguppen hier in Würzburg strukturell zu verankern.

### Hartmut Wekerles Werdegang

Hartmut Wekerle wurde am 30. Mai 1944 in Waldshut-Tiengen geboren. Er studierte in Freiburg Medizin und wurde dort auch promoviert. Als Postdoc ging Wekerle zunächst ans Weizmann-Institut für Wissenschaften nach Rehovot in Israel und danach für neun Jahre an das Max-Planck-Institut für Immunbiologie nach Freiburg. Während dieser Zeit habilitierte er sich und wurde zum außerplanmäßigen Professor für Immunologie ernannt.



Hartmut Wekerle (rechts), erhält vom Medizin-Dekan Matthias Frosch die Ehrendoktorurkunde. (Foto: Medizinische Fakultät)

Von 1982 bis 1987 kam Wekerle als Leiter einer von der Schilling-Stiftung geförderten klinischen Max-Planck-Forschungsgruppe für Multiple Sklerose nach Würzburg. Ab 1988 war er Direktor der Abteilung für Neuroimmunologie am Max-Planck-Institut für Neurobiologie in Martinsried. Seit seiner Emeritierung im Jahr 2011 führt er seine wissenschaftlichen Arbeiten im Rahmen einer Seniorprofessur der Hertie-Stiftung am Max-Planck-Institut fort.

### Wissenschaftliche Leistungen

Bereits in Freiburg hat Hartmut Wekerle in den 1970er-Jahren grundlegende Studien über die Rolle von T-Lymphozyten und des Thymusstromas bei der Selbst-Fremddiskriminierung des Immunsystems publiziert. Später, vor allem in seiner Würzburger Zeit, gelangen ihm und seiner Arbeitsgruppe grundlegende Beobachtungen zur Interaktion von autoimmunen CD4 T-Zelllymphozyten mit zellulären Komponenten des zentralen Nervensystems.

Mit diesen Erkenntnissen prägte er ganz entscheidend das aufstrebende Gebiet der Neuroimmunologie. Am Max-Planck-Institut konnte er schließlich mit Hilfe genetischer Manipulationen und intravitale Bildgebung humanpathologische Vorgänge in Nagermodellen der Multiplen Sklerose im Gesamtorganismus darstellen und damit einer weiteren Analyse zugänglich machen.

### Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen

Hartmut Wekerle hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter den „Ernst Jung Preis für Wissenschaft und Forschung“, dem vom Institut de France vergebenen „Louis D. Preis“, der höchstdotierten Auszeichnung Frankreichs, und den „Klaus-Joachim-Zülch-Preis“ für herausragende Leistungen in der neurologischen Grundlagenforschung. Er wurde mit einem „Reinhard Kosellek Projekt“ der DFG ausgezeichnet, ist seit 2002 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina und 2013 erhielt er eine Ehrendoktorwürde der Universität Hamburg.

## Brasilianer leidet an der WM

**Mateus Adolfi (27) kommt aus Brasilien und macht seine Doktorarbeit im Biozentrum. Er liebt Fußball, er liebt Sportturniere, er liebt sein Land – aber auf die Fußball-WM kann er sich trotzdem nicht freuen.**

Seine Heimat ist die 20-Millionen-Metropole São Paulo, das wichtigste Wirtschafts- und Kulturzentrum Brasiliens. Dort ist Mateus Adolfi mit fünf Geschwistern in einer Mittelschichtfamilie aufgewachsen, dort hat er Biologie bis zum Master studiert – an der Universität São Paulo, die mit über 90.000 Studierenden die größte Uni des Landes ist.

Fußball ist für Mateus – wie für die meisten seiner Landsleute – eine Herzensangelegenheit. „Ich habe immer hobbymäßig gespielt“, sagt er, „ganz einfach auf der Straße. Man braucht so wenig für Fußball: Nur ein paar Schuhe, um das Tor zu markieren, und viele Socken, aus denen man sich einen Ball macht.“



Doktorand Mateus Adolfi in einem Aquariumsraum des Biozentrums. An Medaka-Fischen forscht er über die Art der Geschlechtsbestimmung. (Foto: Robert Emmerich)

### Fußball- und Samba-Klischees passen nicht

Seit Anfang 2012 ist der Brasilianer als Doktorand am Biozentrum der Universität Würzburg. Hier spielt er weiterhin regelmäßig Fußball, auf einer Wiese am Hubland-Campus, mit Leuten aus dem Biozentrum. Auch beim Hochschulsport ist Mateus schon Richtung Tor gestürmt. Dort dachten die anderen zuerst, dass er als Brasilianer ein besonders raffinierter Spieler sei – doch Mateus musste sie enttäuschen: „Ich spiele nicht besonders gut“, sagt er und lacht.

Gängige Brasilien-Klischees erfüllt der 27-Jährige auch nicht mit seinem Musikgeschmack. Er ist kein glühender Fan von Samba und Bossa Nova, sondern mag am liebsten Hardrock, Power Metal und Progressive Metal. Diese Art von Musik spielt er auch selbst; er war als Gitarrist und Bassist in seiner Heimat regelmäßig Mitglied in Bands. Jetzt allerdings lässt ihm die Doktorarbeit für dieses Hobby nicht mehr viel Zeit.

### Fische führten Mateus nach Würzburg

Warum der junge Biologe nach Würzburg gekommen ist? In seiner Masterarbeit an der Universität São Paulo hat er sich mit seinem Lieblingsthema befasst, der Evolution von Fischen. Die meisten wissenschaftlichen Publikationen, die er zu seinem Thema fand, kamen aus Würzburg – aus der Arbeitsgruppe von Professor Manfred Schartl am Biozentrum.

Mateus absolvierte darum 2010 für seine Masterarbeit ein viermonatiges Laborpraktikum am Biozentrum. Danach lud Professor Schartl ihn dazu ein, hier seine Doktorarbeit über die Geschlechtsbestimmung bei Fischen zu machen. So kam es, dass er Anfang 2012 von Bra-

silien nach Deutschland zog. „Einen kleinen Kulturschock hatte ich am Anfang schon, aber ich habe bald gemerkt, dass die Mentalität hier nur ein bisschen anders ist.“

### **Viel über Brasilien nachgedacht**

Seit er in Würzburg ist, hat Mateus sich viel mit Brasilien beschäftigt. „Warum laufen manche Dinge in Deutschland so gut, die in seiner Heimat nicht funktionieren? Warum ist das brasilianische Gesundheitssystem nicht gut? Warum sind die staatlichen Schulen so schlecht?“ Und auch diese Frage hat ihn umgetrieben: „Was bringt die Fußball-WM meinem Land?“

Eigentlich mag Mateus ja Sportturniere. Nachdem er aber viele Berichte über das Gebaren der brasilianischen Politik und des Weltfußballverbands Fifa gelesen hat, geht ihm jegliche Sympathie für diese WM ab: „Ich kann mich nicht mehr darauf freuen“, sagt er. Damit steht er nicht alleine da: „Umfragen haben gezeigt, dass anfangs 80 Prozent der Brasilianer die WM wollten und dass es jetzt nur noch 49 Prozent sind. Denn viele Leute haben gemerkt, dass sie mehr verlieren als gewinnen“, sagt Mateus.



### **Zum Kritiker der WM geworden**

Er selber ist aufgrund vieler Tatsachen zum Kritiker geworden: So regt es ihn zum Beispiel auf, dass der brasilianische Staat fast die gesamten Kosten der WM aus Steuergeld bezahlt, dass die Fifa aber die Gewinne komplett für sich einstreicht – prognostiziert sind mehr als drei Milliarden US-Dollar. „Und dafür muss die Fifa in Brasilien nicht einmal Steuern bezahlen!“ Allein drei Milliarden Euro Steuergeld wurden für zwölf neue Stadien ausgegeben.

In Brasilien ist das schon länger ein Reizthema. Die neue Arena für die Stadt Manaus zum Beispiel. „Keiner weiß, wer nach der WM da spielen soll“, sagt Mateus, „das wird ein Geisterstadion, denn es gibt dort nur einen sehr kleinen Zweitligaclub.“ Auf der anderen Seite wurden viele öffentliche Infrastrukturprojekte gestrichen, unter anderem eine zusätzliche U-Bahn-Linie für São Paulo. Dabei ist das Netz der Metro in seiner Heimatstadt schon lange viel zu klein, wie Mateus aus eigener Erfahrung weiß.

### **Positive Wirkung nur nach außen**

Schätzungsweise 200.000 Zwangsumsiedlungen im Vorfeld der WM-Bauprojekte. Schlechte Arbeitsbedingungen auf den Stadionbaustellen, wo bislang acht Arbeiter bei Unfällen gestorben sind: Mateus kann viele weitere Gründe nennen, die ihm die Freude an der Weltmeisterschaft genommen haben.

Sein Fazit: „Die Politik und die Fifa wollen nach außen ein positives Bild von Brasilien zeigen, aber für die Menschen im Land wollen sie nichts tun.“ Diese Einschätzung unterstreicht ein

Bericht im Tagesspiegel (Berlin): Demzufolge belegt Brasilien unter 30 Industrienationen den letzten Platz, wenn es darum geht, die allgemeine Lebensqualität mit Steuergeld zu verbessern. Dazu Mateus: „So geht die Schere zwischen arm und reich in Brasilien immer weiter auseinander, obwohl sich die Wirtschaft gut entwickelt hat.“

## UB schafft Platz für Kinder

**In der Teilbibliothek am Wittelsbacherplatz gibt es seit Neuestem einen Arbeitsraum für Studierende und wissenschaftliche Nachwuchskräfte mit Kindern. Der Elternverein „Unizwerg Würzburg“ hat dessen Einrichtung zum großen Teil finanziert. Jetzt wurde der Raum offiziell seiner Bestimmung übergeben.**

„Für mich kam das Eltern-Kind-Zimmer gerade richtig. Ich bin wirklich dankbar, dass es das jetzt gibt.“ Carolin Bauer studiert Sonderpädagogik an der Universität Würzburg; seit sieben Monaten ist sie Aurelia. Und seit sie jeden Morgen um Kinderwagen, geht in Wittelsbacherplatz Uhr im Eltern-Kind-Zimmer offiziell heißt, füng – zumindest lässt. Jetzt wurde der seiner Bestimmung



Nur eine Handvoll theken gibt es in ziele Arbeitsräume anbieten, sagte Dr. der Würzburger Uni-grüßung. Dass sich dazugesellen kann, „glücklicher Zufall“

möglich gemacht: Der Umzug der Lernwerkstatt in neue Räume schuf den notwendigen freien Platz in dem Neubau, in dem die Teilbibliothek untergebracht ist.

### Anschluss an das Uni-Leben

Ein Wickeltisch, ein Bett, ein kleines Zelt, jede Menge Spielzeug – und natürlich Schreibtische und Rechner für die Studenteltern gehören zur Ausstattung des Arbeitszimmers. In unmittelbarer Nähe zu den Bibliotheksräumen gelegen, ist es von diesen akustisch doch so gut abgeschottet, dass kein Kindergeschrei die konzentrierte Stille dort stören könnte.

Mutter der kleinen wenigen Wochen packt 9 Uhr Aurelia in den die Teilbibliothek am und lernt dort bis 16 Ar-beitsraum, wie das für ihre Zwischenprü-solange Aurelia sie Arbeitsraum offiziell übergeben.

Universitätsbiblio-Deutschland, die spe-für Eltern mit Kindern Karl Südekum, Leiter bibliothek, in seiner Be-Würzburg nun zu diesen freue ihn sehr. Eine Art habe die Einrichtung

„Praktisch ist auch, dass sich direkt gegenüber die Toiletten befinden und dass man problemlos mit dem Kinderwagen hier reinkommt“, sagt Carolin Bauer. Und in der Mittagspause muss sie nur einen Stock höher gehen. In der Cafeteria kann sie mit Aurelia eine Kleinigkeit essen und – was genauso wichtig ist – Freundinnen treffen. „So kann ich trotz Kind und Lernens den Anschluss an das Uni-Leben halten“, sagt die Studentin.

### **Dank an die Beteiligten**

Viele verschiedene Institutionen und Personen waren an der Einrichtung des Eltern-Kind-Arbeitsraums beteiligt; allen sprach Südekum seinen Dank aus. Ganz zuoberst stehen der Familienservice der Universität und der Elternverein „Unizwerge Würzburg e.V.“. Sie haben für große Teile der Raumausstattung gesorgt, diese angeschafft und bezahlt. Eingebunden in die Planung waren auch die Fachschaftsvertretung der Philosophischen Fakultät II, das Frauenbüro und die Frauenbeauftragte der Universität sowie mehrere Mitarbeiter der Universitätsbibliothek – angefangen bei der Leiterin der Teilbibliothek Dr. Viola Hämmer (die inzwischen in Elternzeit ist) über die kommissarische Teilbibliotheksleiterin Kerstin Diesing bis zum Projektverantwortlichen vor Ort, Dietmar Bördlein. Für die Zukunft wünschte Südekum dem Arbeitsraum „eine hohe Akzeptanz und Benutzung“.

### **Nachahmer erwünscht**

Wie viele Studierende an der Universität Würzburg Kinder haben, darüber gibt es aktuell keine gesicherten Zahlen. Als in Bayern noch Studienbeiträge erhoben wurden, haben jedes Semester bis zu 500 Studierende einen Antrag auf Befreiung gestellt, weil sie ein oder mehrere Kinder versorgen, sagt Gisela Kaiser, Leiterin des Frauenbüros der Uni. Daraus dürfe man allerdings nicht schließen, dass es nur so viele „Studenten-Eltern“ gibt – schließlich könnten diese ja auch noch aus anderen Gründen von der Zahlung befreit gewesen sein.

In der aktuellen Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks heißt es jedenfalls: „Von den Studierenden des Sommersemesters 2012 haben fünf Prozent ein oder mehrere Kinder.“ Gesetz den Fall, diese Zahl ist auch für die Universität Würzburg gültig, müssten hier rund 1350 Väter und Mütter studieren. Auch deshalb hofft Gisela Kaiser, dass sich andere Einrichtungen der Uni das Beispiel der Unibibliothek zum Vorbild nehmen, und somit in absehbarer Zeit viele weitere Eltern-Kind-Arbeitsräume an der Uni entstehen.

## Liederabend mit Antje Hagen

**Zum 150. Geburtstag des Komponisten Richard Strauss gibt es am Mittwoch, 11. Juni, einen Liederabend im Toscanasaal der Residenz. Es singt Antje Hagen.**

Werke von Richard Strauss, Peter Tschaikowski und Sergei Rachmaninow stehen auf dem Programm eines Liederabends an der Universität Würzburg. Das Institut für Musikforschung lädt dazu am Mittwoch, 11. Juni, ab 19:30 Uhr in den Toscanasaal der Residenz ein. Die Sängerin Antje Hagen interpretiert die Stücke und wird am Klavier begleitet von Elena Nikonenko.

Zu dem Konzert sind alle Musikfreunde eingeladen, besonders auch die Studierenden aller Fakultäten. Der Eintritt ist frei; um eine Unterstützung wird gebeten. Weitere Informationen zum Programm und zu weiteren musikalischen sowie musikwissenschaftlichen Veranstaltungen gibt es bei Professor Ulrich Konrad, [ulrich.konrad@uni-wuerzburg.de](mailto:ulrich.konrad@uni-wuerzburg.de)

Zu Antje Hagens [Homepage](#)

## Jura: Schnuppertage im Juli

**Wer an der Uni Würzburg Jura studieren will, sollte Anfang Juli die Schnuppertage der Juristischen Fakultät besuchen. Dort gibt es viele Informationen rund ums Studium und erste Eindrücke von Uni und Stadt. Anmelden kann man sich bis 27. Juni.**

Von Studierenden und Professoren Informationen übers Jurastudium bekommen. Eine Probenvorlesung im Strafrecht besuchen. In der Mensa zu Mittag essen. Sich durch die Alte Universität führen lassen, in der die Juristische Fakultät ihre Räume hat. Das und mehr erwartet die Teilnehmer der Schnuppertage bei den Würzburger Uni-Juristen. Die haben für Freitag und Samstag, 4. und 5. Juli, ein informatives und unterhaltsames Programm auf die Beine gestellt.

### Europarecht belegen

Vorgestellt wird unter anderem das Begleitstudium im Europäischen Recht. Es bietet den Würzburger Jurastudierenden Einblicke in das heute sehr wichtige Recht der Europäischen Union und ist damit eine wertvolle Zusatzqualifikation. Seine Fremdsprachenkenntnisse kann man bei den Würzburger Juristen ebenfalls erweitern. Ihr umfangreiches Fachsprachenprogramm umfasst unter anderem Kurse in Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Türkisch und Chinesisch.

### Ins Ausland gehen

Eine Teilnahme am Fachsprachenprogramm der Juristen erleichtert Studienaufenthalte im Ausland. Die Würzburger Jurastudierenden haben da viele Möglichkeiten. Allein über das Erasmus-Programm der Europäischen Union stehen ihnen Partneruniversitäten in 17 europäischen Ländern offen. Ein Studienaufenthalt im Ausland ist immer mit interkulturellen Begegnungen verbunden. Wie man diese souverän meistert? Dabei hilft das Lehrangebot von „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“, ein universitätsweites Projekt, das an der

Juristischen Fakultät beheimatet ist.

### Anmelden bis 27. Juni

Wer solche und weitere Informationen über die Besonderheiten des Jurastudiums in Würzburg bekommen will, sollte sich umgehend für die Schnuppertage anmelden. Das geht bis Freitag, 27. Juni. Das Anmeldeformular und weitere Informationen stehen im Internet-Angebot der Juristischen Fakultät bereit.

Mehr Infos und Anmeldung im Internet unter [www.jura.uni-wuerzburg.de](http://www.jura.uni-wuerzburg.de)

## Neue Therapien nach einem Schlaganfall

**Der Würzburger Zonta-Club hat der Biologin Dr. Friederike Langhauser den mit 1500 Euro dotierten Zonta-Preis für junge Wissenschaftlerinnen verliehen. Ausgezeichnet wurde Langhauser für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der experimentellen Schlaganfallforschung.**



Friederike Langhauser (l.) mit Foroogh Bittkau, Präsidentin des Zonta-Clubs Würzburg, bei der Preisverleihung. (Foto: Zonta-Club).

Alle zwei Minuten erleidet in Deutschland ein Mensch einen Schlaganfall. Blutgefäße, die das Gehirn mit Sauerstoff und anderen lebenswichtigen Dingen versorgen, werden plötzlich von Blutgerinnseln verstopft. Dadurch nimmt das Gehirn Schaden. Selbst wenn die Gerinnsel schnell beseitigt werden, leiden viele Betroffene danach an neurologischen Ausfällen, etwa an schweren Lähmungen oder Sprachstörungen. Nach einem Schlaganfall sorgen aber noch weitere Faktoren für Schäden.

### Nach einem Schlaganfall ist rasches Handeln geboten

Das sind vor allem Entzündungsvorgänge im Gehirn und die Ausbildung eines so genannten Hirnödems, also der Austritt von Flüssigkeit aus den geschädigten Blutgefäßen ins Hirngewebe. Dadurch baut sich Druck auf, so dass anfangs gesunde Hirnbereiche ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden können. Wirksame Therapien gibt es nur wenige, außerdem müssen die wenigen Medikamente, die auf dem Markt sind, innerhalb der ersten viereinhalb Stunden nach einem Schlaganfall eingesetzt werden.

Friederike Langhauser, Nachwuchswissenschaftlerin in der Arbeitsgruppe des Neurologen Professor Christoph Kleinschnitz, forscht deshalb an neuen Ansätzen für eine verbesserte Therapie. Bisher hat sie bereits elf Originalpublikationen veröffentlicht, einige davon als

Erstautorin und in so hochrangigen Journalen wie Blood, Nature Medicine oder Stroke. Dafür hat die 36-Jährige jetzt den Zonta-Preis für junge Wissenschaftlerinnen erhalten.

### **Ein Blutprotein schädigt Nervenzellen**

Aktuell stehen die Auswirkungen des Blutproteins Kininogen auf den Krankheitsverlauf nach einem Schlaganfall sowie die Rolle von T-Zellen beim Schlaganfall im Mittelpunkt von Langhausers Arbeiten. Wie die Würzburger Arbeitsgruppe zeigen konnte, schädigt das Blutprotein Kininogen Nervenzellen nach einem Schlaganfall auf mehreren Wegen.

Gleichzeitig entdeckte sie, dass bei Mäusen, denen das Gen für Kininogen fehlt, Hirnschäden nach einem Schlaganfall um mehr als zwei Drittel reduziert waren und deutlich weniger neurologische Ausfälle auftraten. Die Wissenschaftler konzentrieren sich deshalb nun darauf, Kininogen nicht nur genetisch, sondern auch pharmakologisch mit Antikörpern zu blockieren.

### **Die Rolle des Immunsystems**

Auch im Fall der T-Zellen machte die Gruppe eine überraschende Entdeckung: Langhauser und ihre Kollegen wiesen nach, dass Mäuse, deren Immunsystem durch einen genetischen Defekt keine regulatorischen T-Helferzellen besitzt, nach einem Schlaganfall weitaus geringe Schädigung des Gehirns aufweisen als normale Mäuse. Dementsprechend entwickeln die Tiere deutlich weniger neurologische Ausfälle. Jetzt prüfen die Wissenschaftler, ob sich die Befunde auf den Menschen übertragen lassen. Ist das der Fall, könnten Schlaganfälle künftig mit Medikamenten behandelt werden, die die regulatorischen T-Zellen beeinflussen.

### **Zur Person**

Friederike Langhauser (Jhg. 1977) hat in Würzburg Biologie mit den Schwerpunkten Biochemie, Mikrobiologie und Zell- und Entwicklungsbiologie studiert. Nach ihrer Diplomarbeit promovierte sie von August 2003 bis Mai 2008 am Lehrstuhl für Zell- und Entwicklungsbiologie der Universität Würzburg.

Im Juni 2008 trat sie an der Uniklinik Mannheim in der Abteilung für experimentelle Neurologie eine Postdocstelle an und beschäftigte sich dort unter anderem mit der Entwicklung neuer Strategien zur Therapie von Schlaganfällen. Im Februar 2010 wechselte sie an die Neurologische Klinik des Universitätsklinikums Würzburg in die Arbeitsgruppe von Professor Christoph Kleinschnitz. Friederike Langhauser ist verheiratet und Mutter eines bald zwei Jahre alten Sohnes.

### **Der Zonta Club**

Zonta wurde 1919 in den USA als erste weibliche Service-Organisation gegründet. Heute versteht sich Zonta International als ein weltweiter Zusammenschluss berufstätiger Frauen, die sich zum Dienst am Menschen verpflichtet haben. Ihr Ziel ist es, die Stellung der Frau im rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich zu verbessern. Der erste deutsche Club entstand 1931 in Hamburg; der Zonta-Club Würzburg feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Jubiläum. Aktuelle Präsidentin ist die Ärztin für Neurologie und Psychiatrie Dr. Foroogh Bittkau.

## Forschungsförderpreis für Thomas Hünig

**Vogel Stiftung Dr. Eckernkamp hat den ersten Forschungsförderpreis der Universität Würzburg verliehen. Die mit 25.000 Euro dotierte Auszeichnung ging an Professor Thomas Hünig vom Institut für Virologie und Immunbiologie.**

Hünig und Kollegen haben ein verbessertes Testverfahren entwickelt, um neue Medikamente im Kampf gegen Rheumatoide Arthritis, Multiple Sklerose und Leukämie zu finden. „Es geht darum, besser zu verstehen wie sich das Immunsystem verhält“, sagt Hünig.

Bislang hatte die medizinische Grundlagenforschung am Menschen sowie die Diagnostik des Immunstatus nur Zugriff auf Immunzellen, die aus Blutproben isoliert wurden. „Wir haben nun eine Methode entwickelt, die es erlaubt, die Aktivität der im Blut zirkulierenden T-Lymphozyten wiederherzustellen, so dass sie sich wie im Gewebe und in den Organen verhalten“, erklärt Hünig.

### Impfung gegen Krebs als Fernziel

Das Preisgeld will der Inhaber des Lehrstuhls für Immunbiologie verwenden, um diese Methode weiter voranzubringen. Das Fernziel sei eine mögliche Impfung gegen Krebs, so Hünig. „Es wäre schön, wenn wir uns in fünf Jahren wiedersehen und Sie mir dann sagen könnten, dass dieser Preis mit dazu beigetragen hat, ein neues Medikament zu entwickeln“, sagte Kurt Eckernkamp in seiner Laudatio. Eckernkamp ist Aufsichtsratsvorsitzender der Vogel-Medien-gruppe und als Vorsitzender der nach ihm benannten Stiftung ein langjähriger und großzügiger Förderer der Wissenschaft.

### Talente sichtbar machen

Universitätspräsident Alfred Forchel dankte dem Stifter „von ganzem Herzen für herausragendes Engagement zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an unserer Alma Mater“ und wünschte dem Preisträger viel Erfolg für die weiteren Aufgaben.

Im Jahr 2013 hat Eckernkamps Stiftung einen neuen Forschungsförderpreis eingerichtet. Er ist mit 25.000 Euro dotiert und soll künftig jährlich ein herausragendes Projekt aus den Gebieten Medizin, Technik oder Medien unterstützen. Bei der Auswahl der Preisträger wirkt der Universitätsbund als Berater und Vermittler mit. „Ich wünsche mir, dass dieser Förderpreis in der Würzburger Forschungslandschaft weitere Talente sichtbar macht und voranbringt“, sagte Eckernkamp.

Der Preis wurde am 23. Mai 2014 in der Würzburger Neubaukirche verliehen. Für den feierlichen Rahmen sorgte ein Sonderkonzert des Monteverdichors unter Leitung von Professor Matthias Beckert.

### Kontakt

Professor Thomas Hünig, Lehrstuhl für Immunbiologie, T. (0931) 31-89796, E-Mail: [huenig@vim.uni-wuerzburg.de](mailto:huenig@vim.uni-wuerzburg.de)

## Seminar: Medizintechnik – Von der Idee zum Produkt

**Wer sich mit Medizinprodukten und Dienstleistungen selbstständig machen möchte, hat einen steinigen Weg vor sich. Worauf Existenzgründer achten müssen – darüber informiert ein Seminar am 12. Juni im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg.**

Die Medizintechnikbranche ist ein Wachstumsmarkt, der Existenzgründern mit innovativen Medizinprodukten und Dienstleistungen nach wie vor sehr gute Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Der Weg von der Idee bis zum vermarktungsfähigen Produkt ist allerdings steinig. Hinter den gesetzlichen Vorgaben „Sicherheit und Wirksamkeit“ verbergen sich Anforderungen, die nur bei Beachtung detaillierter Vorgaben zu erfüllen sind.

Welche das sind, darüber informiert ein Seminar im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg / Science Park Würzburg am Donnerstag, 12. Juni, von 9:00 Uhr bis 16:30 Uhr.

### Das Seminar liefert einen Überblick über die Voraussetzungen

- für eine europäische Zulassung
- für die Rolle als Zulieferer/Auftragnehmer/Hersteller
- für das Inverkehrbringen und für eine Erweiterung der Vertriebsaktivitäten in die größten Weltmärkte hinein.

Ergänzt werden diese Themen durch einen Blick auf potenziellen Kunden, ein umfassendes Requirement Engineering, auf wichtige Aspekte der Infrastruktur und den Umgang mit den Behörden. Die Veranstaltung schließt mit einigen Informationen zu möglichen Rückflüssen aus der Geschäftstätigkeit mit Medizinprodukten.

Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung per Mail verbindlich unter [anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de)

## Personalia

**Daniel Halbritter**, Regierungsinspektor, Referat 5.4 (Flächenmanagement) der Zentralverwaltung, wurde mit Wirkung vom 01.06.2014 zum Regierungsoberinspektor ernannt.

**Susanne Hermann** ist seit 01.06.2014 im Verwaltungsdienst beim Referat 2.1 (International Office) der Zentralverwaltung beschäftigt.